

WO
ist die
wahre Kirche?

WO ist die wahre Kirche?

Von Herbert W. Armstrong

Diese Broschüre ist unverkäuflich.
Sie wird als kostenloser Bildungs-
dienst im öffentlichen Interesse von
der Stiftung Ambassador College
herausgegeben.

Jesus Christus hat gesagt: Ich will meine Kirche bauen. Er hat nicht gesagt: „Kirchen“. Irgendwo gibt es die ursprüngliche wahre Kirche heute. Aber wo? „Was“ ist die Kirche, und „wozu“ ist sie? Diese Fragen seien hier beantwortet.

Von Herbert W. Armstrong

Diese Schrift ist unerschöpflich.
Sie wird als kostenloser Bildungsdienst in öffentlichen Bibliotheken von der Stiftung Ambassador College herausgegeben.

© 1977 Stiftung Ambassador College
Alle Rechte vorbehalten

Was hat diese Kirchenfrage mit Ihnen ganz persönlich zu tun? Wo ist die ursprüngliche, wahre, von Christus gegründete Kirche — die Kirche, deren Haupt der lebendige Christus heute noch ist? Diese Frage drängte sich mir auf, damals im Jahre 1926 und Anfang 1927.

Aufgewachsen war ich, wie viele unserer Leser, in einer angesehenen, traditionsreichen protestantischen Glaubensgemeinschaft. Von klein an hatte man mich zur Sonntagsschule und zur Kirche gehen lassen. Und mir beigebracht, ich sei „gerettet“, weil mir als „Geburtsrecht“ die Kirchenmitgliedschaft zugefallen sei. Über die Lehren meiner Kirche wußte ich nicht viel — machte mir allerdings, so weit ich mich erinnern kann, auch nicht viel Gedanken darüber.

Mit achtzehn Jahren verlor ich alles religiöse Interesse und ging kaum noch in die Kirche. Nach dem Abgang von der Schule machte ich das Werbefach zu meinem Beruf. Ich war ehrgeizig. Ich hungerte nach Status. Also arbeitete ich viel, bildete mich fort, trieb mich unablässig auf mein Ziel hin: Status, Geltung!

Nachdem ich durch äußere Umstände, auf die ich keinen

Einfluß hatte, zweimal geschäftlich in den Ruin getrieben worden war, ging ich — zum erstenmal in meinem Leben und gewissermaßen aus „Zorn“ — an ein intensives Bibelstudium. Der Bibel gegenüber hatte ich immer den Standpunkt eingenommen: Dieses Buch verstehe ich ja doch nicht.

Seltsam: Ich hatte immer nach Verständnis gestrebt, aber auf anderen Gebieten. Die Bibel erschien mir als trockenes, langweiliges, totes Buch, das kein Mensch begreifen konnte. Aber ich ging, immerhin, davon aus, daß die Kirchen ihre Glaubenslehren in Theorie und Praxis auf die Bibel stützten — wenn ich auch an Religion eigentlich kein Interesse hatte.

Schließlich jedoch, im Frühherbst 1926, kam die Herausforderung. Meine Frau war „religiösem Fanatismus“ verfallen — jedenfalls schien es mir damals so. Sie berief sich auf die Bibel — aber das konnte nicht stimmen, weil, wie ich sehr wohl wußte, die Kirchen in diesem Punkt etwas ganz anderes lehrten.

„All diese Kirchen können doch nicht unrecht haben“, sagte ich. „Sie entnehmen ihre Lehren der Bibel, und dein Fanatismus steht im Widerspruch zu ihren Lehren.“

„Na, dann lehren sie eben vielleicht Unbiblisches“, meinte meine Frau, „weil ich nämlich meine Überzeugung sehr gut biblisch fundieren kann.“

Gegenreden fruchteten nichts. Sie sagte, sie werde sich nur dann überzeugen lassen, wenn ich ihr aus der Bibel das Gegenteil bewiese, sonst nicht.

Zur gleichen Zeit kam eine Herausforderung von einer Schwägerin in Sachen Evolutionstheorie. Weder in der Schule noch auf dem College hatte ich mich mit der Evolutionslehre befaßt. Sie sagte, ich sei ein Ignorant, wenn ich nicht an die Evolution glaubte. Ich — ein Ignorant!? Welche Beleidigung!

„Gut“, antwortete ich, „die Evolutionstheorie werde ich einmal gründlich unter die Lupe nehmen, und wenn du unrecht hast, dann werde ich es dir beweisen, und dann wirst du deine Worte zurücknehmen müssen.“

Gottes Existenz bewiesen

An Gott hatte ich immer geglaubt — obwohl ich wenig von ihm wußte und mir an „Religion“ nicht viel lag. Eingehend

nachgegangen war ich der Frage aber noch nie: Was denn nun beweisbar stimmte, die Lehre von Gott oder die Evolutionslehre. Nur wenige beschäftigen sich ernsthaft mit dieser Frage. Ich setzte Gott als existent voraus und nahm an, daß die Evolutionstheorie falsch war. Fast alle, die an Gott oder die Evolution glauben, „hinterfragen“ ihre Überzeugung nie.

Das genügte mir nicht mehr. Ich mußte mir Gewißheit verschaffen.

Es wurde ein fast Tag und Nacht dauerndes Bibelstudium, verbunden mit intensiven Forschungen in Büchern über Evolution, Geologie, Paläontologie, Biologie, Physik. Auch mit dem Gebiet der Radioaktivität befaßte ich mich. Woraus hervorging, daß es keine vergangene Ewigkeit der Materie, sondern irgendwann eine Schöpfung gegeben haben muß. Ich studierte die Schöpfungsgeschichte in der Bibel. Sechs Monate dauerte dieses Forschen, oft ging es bis ein, zwei Uhr nachts. Aber am Ende hatte ich die Existenz Gottes und die unfehlbare Inspiration der Bibel bewiesen, und ich hatte die Evolutionstheorie widerlegt. Meine Schwägerin mußte ihre Worte tatsächlich „zurücknehmen“.

Was jedoch den Streitpunkt mit meiner Frau anging — da *verlor* ich! Sie hatte recht, und ich hatte unrecht. Es war die bei weitem bitterste Pille, die ich bis dahin in meinem Leben zu schlucken hatte.

Es hieß ja nicht nur: eingestehen, daß ich unrecht gehabt hatte. Das fällt dem fleischlich gesinnten Menschen schon schwer genug. Nein, ich sah nun, was alles noch mit mir grundsätzlich nicht „stimmte“, in meinen Glaubensüberzeugungen, in meiner Lebensführung, in meinem ganzen Sein. Ich hatte mich für „ganz in Ordnung“ gehalten. Das tut die menschliche Natur immer. Ich lernte: Die menschliche Natur ist wesensmäßig einfach *schlecht* und *böse*.

Gleich mußte ich denken: Wenn ich mich nun zur Bibel bekenne und anfangs, danach zu leben; wenn ich mich Christus unterwerfe, bekehrt werde, ein christliches Leben führe, was werden meine alten Bekannten und Geschäftsfreunde von mir halten?

Es hieß, dachte ich: daß ich sie alle aufgeben mußte — für immer!

Es hieß: Bekehrung. Und *echte* Bekehrung vollzieht sich

meines Erachtens nie ohne innere Kämpfe. Bei mir jedenfalls war das so. Es hieß: Preisgabe. Es hieß: alles preisgeben, woran mein Herz hing — mein Lebensziel. Es hieß: abgehen von meiner alten Lebensweise — eine völlige Kehrtwendung. De facto hieß es: Preisgabe meines Götzten, wenn ich es auch damals (noch) nicht so sah. Es hieß: *bedingungslose Kapitulation* vor Gott. Es hieß: Preisgabe meines Lebens, Übereignung meines Lebens an Gott.

Das alles tat ich am Ende auch!

Aber schon stand ich vor einer neuen Herausforderung: Bei meinen intensiven Studien hatte ich festgestellt, daß „all diese Kirchen“ *doch* unrecht haben konnten. Die Glaubenssätze meiner Kirche, soweit ich sie kannte, stellten sich als vollkommen bibelwidrig heraus.

Wo ist die wahre Kirche?

Nun kam die Frage: Wo ist die *wahre* Kirche — diejenige, die Jesus Christus gegründet hat; diejenige, deren *Haupt* er heute ist; diejenige, die seinen Auftrag erfüllt; diejenige, von der er gesagt hat, er werde sie nie verlassen?

Welcher Schock, welche Ernüchterung für mich! Es waren wirklich traumatische sechs Monate gewesen.

Etwa, als ich Römer 6, 23 las: erschrocken und ungläubig starrte ich auf diesen Vers. Er lautet: „Denn der Sünde Sold ist Tod; Gottes *Gabe* aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ Geglaut hatte ich immer, der Sünde „Sold“ bestehe genau im *Gegenteil* des Todes. Nämlich, wie mir beigebracht worden war, im ewigen Leben — im Höllenfeuer! Dieser Vers sagt, ewiges Leben sei etwas, das wir nur als „Gabe“ von Gott erlangen können.

Aber nein! Wie das? Wir *haben* doch bereits das ewige Leben — in Gestalt unserer unsterblichen Seele, meinte ich! Ich erfuhr, daß viele Theologen diesen Vers *auslegen* — das heißt ihm einen anderen Sinn geben. Sie deuten die Worte um, um sie ihren Überzeugungen anzupassen, statt ihre Überzeugung dem Wort Gottes, der Wahrheit Gottes, anzupassen. Sie stellen eine neue Definition des Todes auf. Sie lautet nun „Trennung von Gott“. Ich sah mir den Vers noch einmal an. Einerseits handeln wir uns für Sünde den Tod ein. Andererseits ist das Gegenteil dieser Strafe das ewige

Leben. Klar war: Ist ewiges Leben das Gegenteil des Todes, so kann Tod keinesfalls ewiges Leben bedeuten!

Mit Erschrecken mußte ich feststellen, daß die Kirchen in Theorie und Praxis in vielen, wenn nicht den allermeisten Punkten das genaue Gegenteil dessen lehren, was Jesus Christus und das Neue Testament lehren. Ich war verwirrt! Mir schwindelte geradezu!

Aber da stand es, unmißverständlich: Ich las, daß Seelen sterben können. Die „Seele, die da sündigt, die soll sterben!“ (Hes. 18, 4 u. 20, Menge-Übers.) Und mit Verblüffung las ich in Offenbarung 16, 3: Alle „lebenden Seelen im Meere starben“ (Menge-Übers.). Wieder: Seelen sind sterblich. Und das Jesuswort: Fürchtet „euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben [vernichten] kann in der Hölle [Gehenna]“ (Matth. 10, 28).

Es begann auszusehen, als wären die Kirchen tatsächlich im Unrecht. Aber hat nicht Jesus Christus seine Kirche gegründet? Ja, das hat er getan, und ich fand die Stelle, wo er sagt, die Pforten der Hölle würden sie nicht überwältigen — sie könnte niemals vernichtet werden. Und die Stelle, wo er sagt, er werde sie niemals verlassen, werde immer bei ihr sein. Er ist, wie ich las, ihr lebendiges *Haupt*. Jesus Christus wurde von den Toten auferweckt. Er *lebt!*

Wo war dann aber die Kirche, die er lenkte, leitete, derer er sich bediente?

Ein Rätsel. Aber ich hörte nicht auf zu suchen. Ich hörte nicht auf zu studieren. Ich fand: Diese Entdeckung (für mich) neuer Wahrheiten war die faszinierendste und interessanteste Beschäftigung meines Lebens. Es war, als fände man Goldkörner, neue Reichtümer, nur daß es sich hier um geistlichen Reichtum handelte.

Die Frage, „wo“ und „welches“ die eine wahre Kirche war, die Christus gegründet hatte, blieb für mich noch eine Zeitlang unbeantwortet. Ich erfuhr, daß Jesus Christus seine Jünger — das Fundament der Kirche — aus der Welt „heraus“ berufen hat, daß sie sich „absondern“ sollen (2. Kor. 6, 17 – 18). Auch sagte Jesus zu Gott, seinem Vater, sein Gebet gelte nicht für diese Welt (Joh. 17, 9). In Matthäus 24, 1 – 3 spricht er vom *Ende* der Welt. Einer Welt, die in der Schrift „gegenwärtige arge Welt“ heißt.

Bald sollte ich auch erkennen: Zwar hat die Welt atemberaubenden materiellen Fortschritt gemacht, aber sie ist durchwuchert von Übeln.

Woher dieses Paradox — Gutes und Böses zugleich?

Klarheit über den Zweck der Kirche — den Grund, warum Jesus sie gegründet hat — erlangte ich erst, als ich mir über Uranfang und Entstehung der Welt klarer wurde.

Wer oder was ist Gott?

Zunächst mußte ich Beweise kennenlernen, nicht nur daß Gott existiert, sondern auch „wer“ und „was“ Gott ist.

Gott offenbart sich, wie ich feststellte, in der Bibel. In Johannes 1, 1 – 5 lesen wir von einem „Wort“. Vers 14: Das Wort ist Fleisch geworden, ist Jesus Christus geworden. Das Wort war bei Gott, und es war auch Gott. Wie kann das sein? Es ist, als ob da ein John ist, und John war bei Smith, und John war auch Smith. John könnte z. B. Smiths Sohn sein: Smith ist der Familienname.

Ich erfuhr, daß in 1. Mose 1, 1 offenbart ist, daß Gott die Himmel und die Erde geschaffen hat. Im Urtext, wie Mose ihn schrieb, steht für „Gott“ hier das hebräische Wort *Elohim*. Das ist ein Plural — er bezeichnet mehr als eine Person. Im 26. Vers dieses Kapitels spricht *Elohim*: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“ „Gott“ — dieses Wort ist mithin der Familienname der Gottfamilie. Vieh wurde nach der Art des Viehs geschaffen (Vers 25), der Mensch aber nach der Art Gottes.

Im Neuen Testament erfahren wir: Gottes Geist in uns gibt Zeugnis unserem Geist, daß wir gezeugte Kinder Gottes sind. Jesus ist der Sohn Gottes, und die Kirche soll eine Ehe mit ihm eingehen (Matth. 25, 1 – 13; Offb. 19, 7). Gott ist also in Wirklichkeit eine *Familie*, in die wir, durch Christus, hineingeboren werden können. Römer 8, 29 nennt Christus den Erstgeborenen von vielen Brüdern. Er wurde als Gott geboren „durch die Auferstehung von den Toten“ (Röm. 1, 4).

Der erste Mensch Adam war „nach der Art Gottes“: Konnte er womöglich Gott wesensgleich gewesen sein?

Was der Mensch ist

Gott ist geistbeschaffen — er *ist* Geist (Joh. 4, 24). Den

Menschen dagegen machte er aus „Erde vom Acker“ (1. Mose 2, 7). Er hauchte ihm den Lebensodem ein, und der Mensch (Erde) wurde eine Seele — „Erde vom Acker“ wurde eine Seele. Der Mensch hatte eine nur vergängliche Existenz, aufrechterhalten durch Atemluft und Blutkreislauf, genährt durch Nahrung und Wasser aus dem Boden.

Gott dagegen ist als *unsterblich* offenbart — er hat aus sich selbst seiendes, inhärentes Leben.

Ewiges Leben hat er freilich auch Adam angeboten — durch den „Baum des Lebens“ im Garten Eden.

Vorher aber mußte der Mensch erst den heiligen, gerechten, geistlichen und vollkommenen Charakter Gottes erwerben. Und der Mensch mußte sich bewußt dafür entscheiden, diesen Charakter zu erwerben — sonst konnte es kein gerechter Charakter sein. Der andere symbolische Baum war der Baum „der Erkenntnis des Guten und Bösen“. Gott gebot Adam, nicht von diesem Baum zu essen, sonst würde er sterben. Also war dies ein Baum des Todes. Der Baum des *Lebens*, andererseits, war auch ein Baum der Erkenntnis — der geistlichen Erkenntnis, vermittelt durch Gott.

Indem Adam den Baum des Todes wählte, maßte er sich die Erkenntnis des Guten und Bösen selber an.

An diesem Punkt sei eingeschoben: Wie aus anderen Schriftstellen hervorgeht, hat Gott dem Menschen einen „menschlichen Geist“ eingeschaffen. Bei Hiob (32, 8) heißt es, es sei ein Geist im Menschen; ein Geist, der (Vers 18) den Menschen „drängt“, ihn bewegt, treibt, lenkt. 1. Korinther 2, 11 sagt: Seinen Erkenntnishorizont erlangt der Mensch erst durch den „Geist des Menschen“, der in ihm ist. Der Mensch ist ganz Materie — nicht Geist. Die Seele ist Materie, Erde. Aber in dieser Seele steckt ein Geist, allerdings ein „nur“ menschlicher Geist. Er verleiht dem organischen Hirn die Kraft des Intellekts.

Dazu sei gesagt, daß die Wissenschaft der Hirnforschung gezeigt hat, daß sich das Menschenhirn kaum vom Tierhirn unterscheidet. Und doch ist das Tier lediglich instinktbegabt, kann nicht denken, planen, erfinden wie der Mensch. Das Tier kann nicht zwischen gut und böse unterscheiden — weiß Musik, Kunst, Literatur nicht zu würdigen. Der menschliche Geist fügt dem Menschenhirn die „Psyche“ hinzu.

Wozu hat Gott nun dem Menschen den menschlichen Geist eingeschaffen, aber nicht dem Tier? Die Antwort ist eine tiefe Wahrheit! Der Geist im Menschen ist das einzige echt Wertvolle an einem Menschenleben — denn er ist das Medium, durch das der Mensch mit Gott vereint werden kann. Zeigt der von Gott Berufene Reue und Glauben, kann er von Gott *gezeugt* und schließlich auch von Gott *geboren* werden, Gott werden, Teil der *Gottfamilie*. Gottes heiliger Geist vereint sich dabei mit dem menschlichen Geist. So gibt (Römer 8, 16) Gottes Geist unserem Geist Zeugnis, daß wir Gottes Kinder sind — zunächst noch gezeugte Kinder, deren Geburt als Geistwesen dann bei der Auferstehung erfolgt.

Wie Gott bei diesem intensiven vorurteilslosen Studium seines Wortes später noch offenbaren sollte: Die von Adam gegründete Menschenfamilie war potentiell schon die Gottesfamilie; Gott plante, sich selbst durch sie zu vermehren. Der menschliche Fortpflanzungsprozeß ist materielles Abbild des göttlichen Fortpflanzungsprozesses. Dies, freilich, ist als offenbartes Wissen zu tiefgehend, als daß eine sündige, von Satan verführte Rationalität sie zu begreifen vermöchte — abgesehen von denen, die Gott berufen hat und die durch seinen heiligen Geist von ihm gezeugt worden sind. Diese ungeheure Wahrheit führt dazu, daß man erkennt, „wozu“ die Kirche ist, und daß man erkennt, *welches* die eine wahre Kirche Gottes ist!

Zurück nun zum Garten Eden.

Der Anfang dieser Welt

Der erste Mensch, Adam, wurde von seiner Frau Eva dazu gebracht, Gott ungehorsam zu sein und den Baum des Lebens abzulehnen. Der Baum des Lebens hätte ihn mit Gott vereint. So aber, nach dieser Entscheidung, versperrte Gott ihm den Zugang zum Baum des Lebens, ihm und seinen Nachkommen — bis Gott dann Jesus Christus schickte, den *zweiten* Adam, um die Versöhnung der Menschheit mit Gott zu ermöglichen. Zweckbestimmung der Kirche Gottes ist es nämlich letztlich, den Menschen mit Gott zu versöhnen, mit Gott zu vereinen.

Eva hatte Satan Glauben geschenkt. Dieser sagte, sie werde nicht sterben — sie sei eine unsterbliche Seele. Das glaubte sie, und auch ihre Kinder glauben diese Lüge seither.

Adam tat es ihr nach, indem er selbstgewonnene Erkenntnis des Guten und Bösen statt gottoffenbarter Erkenntnis wählte.

Anders ausgedrückt: Sie wurden von Satan „gekidnappt“ und folgten der *Lebensweise* und der Erkenntnis und den Ideen des Kidnappers statt denen ihres potentiellen Vaters, dem sie keinen Glauben schenkten.

Aber — Gottes Vorhaben bleibt bestehen! Gott wird seine gekidnappte potentielle Familie durch Lösegeldzahlung zurückgewinnen.

Da nun aber die Menschenfamilie durch Adam den Weg der Sünde gewählt hatte und da die Sünde Leid, Not, Unglück und Tod über sie brachte, versperrte Gott ihr den Zugang zum Baum des *Lebens*, damit sie nicht in diesem Zustand der Qual das ewige Leben gewann. Das ewige Leben sollte später durch Christus, den zweiten Adam, allen jenen geöffnet werden, die dann die richtige Entscheidung trafen.

So wurde damals beim Anbeginn der jetzigen menschlichen Welt und Zivilisation (Offb. 13, 8) festgesetzt, daß Christus, das „Lamm Gottes“, kommen und sich opfern sollte, um die Verlorenen zu erlösen, freizukaufen. Ferner wurde beim Anbeginn dieser Welt, die vom Menschen Adam ausging, festgesetzt, daß der Mensch „einmal sterben“ muß und daß später für ihn das Gericht kommt (Hebr. 9, 27). Das Gericht — wenn er schon tot ist?

Vorausgehen muß dazu etwas, das in 1. Korinther 15, 22 – 24 so angesprochen ist: „Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden“ — durch eine Auferstehung. Diese ist in Offenbarung 20, 11 – 12 dargestellt als das Gericht vor dem großen weißen Thron. Das „Buch des Lebens“ wird dabei aufgetan. Die für schuldig Befundenen — alle nämlich — werden erfahren, daß Christus, der zweite Adam, gekommen ist und an ihrer Statt die Todesstrafe abgebüßt hat. Wenn sie dann bereuen, werden sie Zugang bekommen zum Baum des Lebens. Und können gezeugt und geboren werden, als Söhne Gottes hineinverwandelt in die Gottfamilie.

Bis dahin aber bleiben alle, die gestorben sind, tot bis zu den Auferstehungen.

Der zweite Adam

Zur festgesetzten Zeit, etwa viertausend Jahre nach Adams Sünde und dem Anfang dieser Welt, sandte Gott seinen Sohn Jesus, geboren von Maria, einem Menschen, gezeugt aber von Gott. Er kam als der zweite Adam. Im Gegensatz zum ersten Adam wählte er den Baum des *Lebens*.

Jesus wurde geboren durch den heiligen Geist Gottes. Gottes Geist erfüllte ihn — in unnennbarem Maß. Er hatte die enge Gottbeziehung, die der erste Adam zurückgewiesen hatte. Gezeugt und menschlich geboren war er von Gott. Er konnte von sich sagen: Ich halte meines Vaters Gebote (Joh. 15, 10), wo der erste Adam sich über sie hinweggesetzt und sich sein eigenes menschlich „Gutes“ und „Böses“ gewählt hatte. Kurz: Jesus entschied sich für den Baum des Lebens.

Jesus sagte: Ich will meine Kirche bauen (Matth. 16, 18). Dies ist die erste Stelle in der Schrift, wo das Wort „Kirche“ bzw. „Gemeinde“ vorkommt. Wenn wir die Frage „Wo ist die wahre Kirche?“ beantworten wollen, müssen wir uns zunächst einmal fragen: Was *ist* eine Kirche? Was hat Jesus da „gebaut“? Welchen Zweck erfüllt die Kirche? Gibt es nur eine Kirche, die Jesus gründete — oder viele? Ist die Kirche in zahlreiche Denominationen, Sekten und Splittergruppen zersprengt? Oder gibt es nur eine *einzig*e wahre ursprüngliche Kirche, die Jesus gegründet hat?

Wozu die Kirche?

Originalsprache des Neuen Testaments in der Schrift ist Griechisch. Für Kirche bzw. Gemeinde steht dort das Wort *ekklesia*. Es bedeutet „Herausberufene“ (*ek* = aus, *klesia* = berufen). Es bedeutet Herausberufensein, um sich zu versammeln, insbesondere: als religiöse Gemeinde. Es bedeutet nicht ein Bauwerk mit Spitzgiebeldach und einem Kreuz auf der Fassade.

Symbolisch wird die Kirche als Hausgenossenschaft (Familie) Gottes bezeichnet (Eph. 2, 19–21), als Bau, der „wächst zu einem heiligen Tempel“, zu dem Christus kommen wird, wenn er zur Erde wiederkehrt als König aller Könige, um alle Nationen auf Erden zu regieren.

Wozu aber, noch einmal gefragt, die Kirche? Wozu das Herausberufensein ihrer Mitglieder aus der Welt? Das beantwortet sich durch eine weitere Frage. Was ist falsch an unserer Welt? Sie ruht auf einem defekten Fundament. Sie ist durchwuchert mit Übeln, die menschliches Leid, Qual, Not und Tod verursachen.

Die traditionelle Christenheit scheint die Auffassung zu vertreten, daß Gott Adam als vollkommenes unsterbliches Geistwesen geschaffen hat; daß dann Satan kam und diesen perfekten geistlichen Mechanismus zugrunde richtete und daß das Christentum den Versuch Gottes darstellt, diesen Schaden zu „reparieren“ und den Menschen wieder in den Zustand zurückzusetzen, in dem sich Adam vor dem „Störmanöver“ Satans befand. Das ist *völlig falsch* und widerspricht der biblischen Offenbarung.

Gezeigt wurde, daß Gott den Menschen als *sterbliches* Wesen erschaffen hat, vergänglich, abhängig von Atemluft, Blutkreislauf, Nahrungs- und Wasserzufuhr aus der Erde. Der Mensch verwarf den Baum des Lebens, der ihm angeboten worden war. Nie hat er Unsterblichkeit, sich selbst tragendes Leben erlangt. Er hat vielmehr einen Lebensweg beschritten, der zu Schmerz, Leid, Unzufriedenheit, Not und Tod führt. Auf diesem Fundament wurde die menschliche Zivilisation, die organisierte Gesellschaft errichtet. Ich habe diese Zivilisation mit einem Haus verglichen, das mit falschen Baustoffen auf einem schlechten und wackligen Fundament errichtet worden ist.

Gott unternimmt *keinen* Versuch, den verfallenden, zerbröckelnden Bau, den wir Zivilisation nennen, zu sanieren. Er sandte seinen Sohn Jesus Christus als *zweiten Adam*, um einen völlig *neuen* „Zivilisationsbau“ zu beginnen.

Eine Welt gefangengehalten

Lassen Sie es mich noch auf eine andere Weise erklären. Gott sprach: „Lasset *uns* [Gott und das Wort] Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei . . .“ Gott schuf den Menschen nach der Art Gottes, wie er das Vieh nach der Art des Viehs und alle Tiere jeweils nach ihrer „Art“ geschaffen hat. Als Rohstoff für den Menschen nahm er „Erde vom Acker“ (1. Mose 2, 7), der Lebensodem gab dem Menschen ein

vergängliches Sein. Diesem sterblichen Menschen sagte Gott: Wenn du sündigst, wirst du sterben. Der Mensch „war“ und „hatte“ keine unsterbliche Seele, sondern nur eine vorübergehend existente Seele. Aber er hätte ein Kind Gottes werden können. Hätte Adam vom Baum des Lebens genommen, hätte er das unsterbliche Leben, wie Gott es hat, erhalten. Gottes Geist wäre in ihn gekommen, hätte sich mit seinem menschlichen Geist verbunden und ihn als Sohn Gottes mit Gott vereint — hätte ihn zum wahrhaftigen Mitglied der Gottfamilie gemacht.

Deshalb waren Adam und alle seine Kinder die potentiellen Kinder Gottes. Dann kam Satan und verführte Adam durch Urmutter Eva dazu, sich „kidnappen“ zu lassen. Damit raubte Satan die *potentiellen* Kinder Gottes. Doch auch „von sich aus“ wandte sich der Mensch von Gott ab: Durch bewußten Ungehorsam, Verwerfung der Gottkindschaft und Hinwendung zum *Weg* Satans wählte der Mensch nicht nur die Lebensweise und Zivilisation des Kidnappers, sondern brachte über sich und seine Familie die Strafe für Sünde — den Tod.

Bedenken Sie, was das hieß!

Der Mensch durfte selbst entscheiden: entweder ewiges *Leben* (indem er sich Gott gehorsam zeigte und vom Baum des Lebens nahm) oder *Tod* (indem er sich ungehorsam zeigte und vom Baum des Todes nahm). Adam zeigte sich ungehorsam.

Die Strafe, die er selbst für Ungehorsam festgesetzt hatte, konnte Gott nicht aufheben. Was also tat Gott? Wie konnte er seine potentiellen Kinder, auch jetzt noch, aus den Händen des Kidnappers retten? Nicht durch Beugung seines eigenen Gesetzes, durch Aufhebung der Strafe. Sondern dadurch, daß er am Anfang der Welt festsetzte, daß er seinen eigenen Sohn Jesus Christus schicken wollte, der sündenfrei leben und dann — nachdem er deshalb die Todesstrafe nicht auf sich selbst gebracht hatte — als Stellvertreter die Strafe für die menschlichen Sünden bezahlen sollte: den Tod.

Deshalb verfügte damals Gott: Wie in Adam alle Menschen sterben würden, weil die alle gesündigt haben, so könnten sie in Christus alle lebendig gemacht werden *durch*

eine Auferstehung von den Toten, *nachdem* die Strafe an ihrer Statt durch Jesus Christus bezahlt worden ist.

Des Menschen einzige *Hoffnung* liegt also in der *Auferstehung* von den Toten, liegt darin, daß Jesus ihre Strafe schon stellvertretend für sie abbezahlt hat.

Aber — und das ist wichtig: Gott konnte den Baum des Lebens der Menschheit grundsätzlich erst dann wieder zugänglich machen, *nachdem* Jesus gekommen war und die Todesstrafe für die Menschen bezahlt hatte — für die Menschen, die alle ausnahmslos gesündigt haben.

Gott hat Jesus erst nach etwa viertausend Jahren gesandt, um diese Strafe zu bezahlen — dies liegt nun beinahe zweitausend Jahre zurück. Seit damals haben ja wieder Milliarden Menschen gelebt und sind gestorben. So mußte der *Plan* Gottes, sein großer Plan zur Verwirklichung seines Vorhabens (Selbstvermehrung durch den Menschen), mit Jesus *anfangen*, dem zweiten Adam. Der erste Adam hatte die jetzige Welt begründet. Das Fundament für die neue Welt Gottes legte Gott wieder durch einen einzigen Menschen, Jesus Christus, den zweiten Adam. Jesus sagte: Ich will meine Kirche bauen. Die Kirche ist die Keimzelle der neuen Zivilisation Gottes.

Wie Gott seine Herrschaftsordnung auf Erden durch den Cherub errichtete, den wir Luzifer nennen, den Gott auf den Erdenthron gesetzt hatte: so wird auch Gottes neue Zivilisation wieder die Herrschaftsordnung Gottes sein, wiedererrichtet auf Erden durch Christus und die Kirche. Die neue Zivilisation begann also mit Jesus, mit den zwölf Aposteln, die Jesus aus der damaligen, kurz nach der Zeitenwende lebenden Generation berief und erwählte.

Die Kirche mußte „klein anfangen“ und wachsen. Ihr erster Kreis waren die zwölf Apostel und die 120 am Pfingsttag des Jahres 31 Getauften: An diesem Tag nahm die Kirche ihren Anfang.

Jesus sagte: Ich will meine Kirche bauen (Matth. 16, 18). In Epheser 2, 21 wird die Kirche „Bau“ genannt — der geistliche Tempel Gottes. Sie hat einen „Grund“ (Fundament) und einen „Eckstein“: Jesus Christus, die Apostel und die Propheten (Vers 20).

Dazu diese Lehre Jesu: „Darum, wer diese meine Rede

hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf den Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel und kamen die Wasser und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall“ (Matth. 7, 24 – 27). Jesus meint die Kirche, gegründet auf das *Fundament Christi* (der „Fels . . . war Christus“ — 1. Kor. 10, 4). Und er meint die Welt, gebaut auf den „Sand“ Satans, auf seine Wege der Eitelkeit, Selbstbezogenheit, Begierde, des Konkurrenzdenkens und Streites — den Weg, den Adam wählte: den Weg, auf den sich die Welt gründet. Jesus geht der Welt und der Kirche „auf den Grund“, vergleicht sie mit Bauwerken.

Der Bau unserer Welt — ihrer Gesellschaft und Zivilisation, ihrer Systeme, Sitten, Ordnungen und Lebensweisen — ist, wie ich schon sagte, durchwuchert mit „Baufehlern“ und „falschen Baustoffen“. Gott wird dieses Gebäude (die auf menschlichen Begriffen von gut und böse errichtete Welt) einstürzen lassen — es wird einen „großen Fall“ tun!

Gott sagt: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen“ (Ps. 127, 1).

Satan, nicht Gott, hat dieses Haus gebaut. Jesus ist nicht gekommen, um den wankenden Bau, unsere Welt, zu „sanieren“. Er wird nicht versuchen, das Gebäude zu retten, das auf satanischem Fundament errichtet ist.

Statt dessen sagt Jesus: „Gehet aus von ihnen [von dieser Welt] und sondert euch ab“ (2. Kor. 6, 17 – 18).

Jesus erwählte seine Apostel dazu, mit ihm gemeinsam das Fundament einer ganz neuen Welt zu legen.

Im Kommen: eine neue Zivilisation!

Worin bestand Jesu Evangelium — seine Botschaft? Was hat er gelehrt? Nicht nur „über sich“ hat er gesprochen, sondern über *das Reich Gottes*, das die geborene Familie Gottes ist, die alle Nationen im Rahmen der göttlichen Ordnung regieren

wird, wenn Christus wiedergekommen und Satan entfernt worden ist.

Um „als Mensch“ geboren zu werden, mußte ein jeder von uns erst einmal durch eine Samenzelle des Vaters gezeugt werden. Sie befruchtete das Ei im Mutterleib. Damit waren wir aber erst gezeugt, noch nicht geboren. Wir waren ein Embryo, ein Keim. Der dann langsam zur Geburtsreife heranwachsen mußte, bevor er bereit war für seine Geburt als Mensch.

Hier besteht eine genaue Parallele zum geistlichen „Geborenwerden von Gott“. Auch dabei läßt sich der Mensch mit einer „Eizelle“ vergleichen, die zunächst von der göttlichen „Samenzelle“, dem von Gott ausgehenden heiligen Geist, befruchtet werden muß. Dann sind wir gezeugt, der „Keim“ zum Gottwesen ist gelegt. Wir sind gezeugt im Leib unserer geistlichen Mutter — der Kirche Gottes. Die Kirche ist „das Jerusalem, das droben ist . . . unsre Mutter“ (Gal. 4, 26). Die Kirche, unsere Mutter, gibt uns geistliche Nahrung: das Wort Gottes. Aber wohlgemerkt, wir sind erst gezeugt; bis zur Geburtsreife müssen wir erst noch wachsen an „Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus“ (2. Petr. 3, 18). Näher erläutert ist das alles in unserer kostenlosen Broschüre „Was heißt ‚Wiedergeburt‘?“.

Dem Pharisäer Nikodemus erklärte Jesus: Um ins Reich Gottes zu kommen, müssen wir „von neuem geboren“ werden (Joh. 3, 3 – 6). Von Gott geboren. Und was *ist* Gott? Gezeigt wurde oben: Gott ist eine *Familie*. Als Erschaffer des Universums ist Gott gleichzeitig auch *Herrscher* über seine Schöpfung. Er regiert mittels einer bestimmten Ordnung. Jede Herrschaftsordnung hat ihre Grundgesetze. Gesetz: das ist ein Kodex von Regeln, der die Beziehungen zwischen Individuen und Gruppen bestimmt. Gottes Gesetz ist Gottes Lebensweise, und sie ist gleichbedeutend mit *Liebe*. Uneigennützigte Liebe, die vor allem den anderen im Auge hat. Auf den Menschen bezogen, heißt das: Liebe Gott und Liebe dem Mitmenschen gegenüber. Das ist die Basis für den geistlichen Charakter Gottes.

Was war Jesu Evangelium? Evangelium bedeutet „gute Nachricht“. Jesu Evangelium war die gute Nachricht vom kommenden Reich Gottes — und dieses Reich ist die

Gottfamilie, die über die Erde und das Universum herrscht. Unsere kostenlose Broschüre *Was ist das wahre Evangelium?* macht Ihnen dieses mißverständene Thema klar. Bestellen Sie sich noch heute ein Exemplar.

Noch einmal sei eingegangen auf diese „doppelte“ Beziehung: hier der erste Mensch Adam, dort der „zweite Adam“ Jesus Christus.

Dualismus in der Schrift

Der erste Adam war Mensch — war sterblich. Der ihm angebotene Baum des Lebens symbolisierte Unterwerfung: Dadurch wäre möglich gewesen, daß Gott-Leben in ihn kam. Hätte Adam vom Baum des Lebens genommen, wäre ihm göttliches Leben von Gott gegeben worden. Er hätte Gottes „Gesinnung“ empfangen durch den heiligen Geist, der in ihn gekommen wäre und sich mit seinem menschlichen Geist verbunden hätte. Er hätte dann diese enge Vater-Sohn-Beziehung mit Gott gehabt. Doch Adam entschied sich für einen „Alleingang“. Statt der Gottkindschaft teilhaftig zu werden und Gottes Angebot, in sein Leben zu treten, anzunehmen sowie Leben und Denkweise Gottes in sich kommen zu lassen, maßte er sich die Erkenntnis über gut und böse selber an.

Der Baum des Lebens hätte ein enges Vater-Sohn-Verhältnis zwischen Adam und Gott hergestellt. Jesus, der zweite Adam, hatte dieses enge Verhältnis mit Gott. Er kam, um die Sünder aus der schlechten Welt *herauszuberufen* und sie mit Gott zu vereinen, wie es schon beim ersten Adam und seiner Familie der Fall hätte sein können. Jesus kam, um die Herausberufenen mit Gott zu versöhnen.

Jesus lehrte das Evangelium vom Reich Gottes — von der herrschenden, regierenden Gottfamilie. Nicht von der „Sanierung“ des verrottenden Bauwerks der Nachkommenschaft Adams. Sondern von der Herausberufung der Kirche, der gezeugten Nachkommenschaft der Familie Gottes, aus dem Bau unserer Welt, und ihrer Vereinigung mit Gott.

Der Gott dieser Welt

Unsere Welt: Das ist Satans Welt. Satan ist ihr Gott (2. Kor. 4, 3 – 4).

Satan suchte Jesus schon als Kind zu töten. Dann suchte er

ihn durch die große Versuchung zu vernichten, als Jesus etwa dreißig Jahre alt war. Er verursachte den Märtyrertod der meisten Apostel. Er suchte das Fundament der Kirche Gottes zu zerstören. Doch die Kirche gründete sich auf Fels: Der Fels „war Christus“ (1. Kor. 10, 4). Die Kirche entwickelte sich zunächst gut, trotz aller Störversuche Satans. Jesus sagte, die Pforten des Grabes würden die Kirche nie überwältigen.

Satan wollte sie vernichten. Warum? Weil diese Welt Satans Welt ist. Er sitzt auf ihrem Thron (Jes. 14, 13). Und die Kirche Gottes wird die Erde füllen, nachdem Satan und seine Welt zerstört sind. Christus, das Haupt der Kirche, wird dann als Weltherrscher den Thron Satans übernehmen.

Als es Satan nun nicht gelang, die Gründung der Kirche und ihre anfänglich gute Entwicklung zu verhindern: Was tat er? Er verführte bestimmte Menschen dazu, daß sie die Kirche von innen heraus zu zerstören suchten. Wenn es nicht von außen ging, dann eben von innen. Er brachte einige in der Kirche dazu, sich einem anderen, falschen Evangelium zuzuwenden.

Von diesem „ändern Evangelium“, dem sich die Kirchen in Galatien zugewandt hatten, lesen wir im Galaterbrief 1, 6 – 7. Die Gemeinden in Galatien hatten sich von Menschen irremachen lassen, die „einen andern Jesus“ predigten (2. Kor. 11, 4). Diese falschen Prediger, die vorgaben, Prediger Christi zu sein, waren in Wirklichkeit Diener Satans (Vers 13 – 15).

Auf dem Wege über falsche Brüder in der Kirche gelang es Satan am Ende, sogar die große Mehrheit der Mitglieder zu verführen; die große Mehrheit zu einer wachsenden, falschen, „anderen“ Kirche zu verwandeln.

In den ersten Monaten der wahren Kirche Gottes kam die Opposition in Judäa hauptsächlich aus jüdischen Kreisen. Die meisten Juden weigerten sich zu glauben, daß Jesus der verheißene Messias war — Gott, Fleisch geworden. Doch die zwölf Apostel waren Augenzeugen dafür, daß Jesus der Messias war. Dreieinhalb Jahre waren sie bei ihm, bis zur Kreuzigung, und dann noch einmal vierzig Tage nach seiner Auferstehung. Viele — allerdings nur eine Minderheit der Juden — glaubten und wurden durch Gottes Geist in die Kirche hineingetauft. In ihren ersten Jahren war die Kirche überwiegend judenchristlich.

Dann sandte Gott (Apg. 10 – 11) Petrus zum Heiden Kornelius, um das Heil auch für die Nichjuden zu eröffnen. Gott berief den Apostel Paulus dazu, einem großen Verkündigungswerk unter den Heiden vorzustehen. Einige Judenchristen versuchten nun, den Heidenchristen Rituale aus dem mosaischen Gesetz sowie die Beschneidung aufzuzwingen. Sie wollten „mehr Gesetz“. Paulus und die Apostel traten dem entgegen und klärten die Frage durch den heiligen Geist (Apg. 15). Umgekehrt stellten dann falsche Heidenchristen die Forderung „überhaupt kein Gesetz“. Sie behaupteten, das Gesetz Gottes sei außer Kraft — Christus habe es ans Kreuz geschlagen. Sie lehrten einen falschen Jesus, der ihrer Ansicht nach die Gebote seines Vaters „abgeschafft“ hatte.

So erhob sich bereits vor dem Jahre 50 (gegründet worden war die Kirche im Jahre 31) ein heftiger Streit darüber, ob das Evangelium *von* Christus oder ein Evangelium *über* Christus verkündet werden sollte.

Bald verschwanden historische Unterlagen der Kirche. Eine Lücke entstand, aus der ein energischer und systematischer Versuch ersichtlich ist, kirchengeschichtliche Unterlagen der nächsten hundert Jahre zu vernichten: das „verlorene Jahrhundert“ der Kirchengeschichte.

Um das Jahr 150 hebt sich der Vorhang wieder, und sichtbar wird eine Kirche, die sich „christlich“ nennt, die sich aber total unterscheidet von der Kirche, die Jesus Christus im Jahre 31 durch seine Apostel gegründet hat.

Das Reich ist nicht die Kirche

Jesu Evangelium war das „Evangelium vom Reich Gottes“ — von der Herrschaftsordnung Gottes in den Händen der geborenen Gottfamilie. Die von Jesus gegründete Kirche brachte Gott, der Vater, in das Leben der Gläubigen hinein.

In der Zeit seines öffentlichen Wirkens waren die Jünger „bei“ Jesus: bei ihm, der ja Gott in Menschengestalt war. Nach dem Pfingsttag, nach Gründung der Kirche, standen die durch den heiligen Geist in die Kirche Hineingetauften ebenfalls in engem persönlichen Kontakt und in Gemeinschaft mit Gott und mit Christus (siehe 1. Johannes 1, 3).

Gott und Christus waren — durch den heiligen Geist — im Leben der Gläubigen unmittelbar präsent.

Aber im Zuge der großen Apostasie setzte sich dann schließlich ein Evangelium „über“ Christus durch. Gnade wurde als Freibrief verstanden, Gott ungehorsam zu sein, wie im Fall Adams. Man lehrte das „Gute“ — aber es war nur ein fleischlich-menschliches „Gutes“. Der Geist dieser Menschen war nicht mehr mit Gottes Geist vereint — ihre Gesinnung nicht mehr gottorientiert. Ja, sie dienten Jesus. Aber sie dienten ihm vergeblich, weil sie sich an menschliche Traditionen hielten und Gottes Gebote verwarfen (Mark 7, 7 – 8). Diese pervertierte Religion hat sich bis heute gehalten und nennt sich „traditionelles Christentum“.

Sie begannen Bauwerke zu errichten, die sie „Kirchen“ nannten — mit Kirchturm und Kreuz auf der Fassade. Schließlich auch riesige kunstvolle Kathedralen. Form und Zeremonie, das war das Wichtige in diesen Kathedralen — der Kult eines „andern Jesus“, wie Heiden, die einen Götzen aus Stein anbeten, aber keinen persönlichen Kontakt zu Gott, dem Vater, haben. Heute huldigt das traditionelle Christentum zwar Jesus, lehrt aber wenig oder überhaupt keine persönliche Beziehung zu Gott.

Ein wesentliches Merkmal zur Unterscheidung der einen wahren Kirche von den vielen sich nur christlich „bekennden“ Sekten und Glaubensgemeinschaften ist: Die verführten Kirchen dieser Welt stellen Christus in den Mittelpunkt, manchmal fast bis zum Ausschluß Gottes, des Vaters. Gott wird unwirklich — etwas mystisch Irreales. Man lehrt sie nicht, daß Jesus kam, um den Vater zu offenbaren — daß er kam, um uns mit dem Vater zu versöhnen — daß es der Vater ist, von dem uns unsere Sünden abgeschnitten haben — daß Christi vergossenes Blut allein uns noch nicht „rettet“, uns noch nicht Heil und ewiges Leben bringt. Sondern daß (siehe Römer 5, 10) der Tod Christi uns zunächst „nur“ mit Gott versöhnt und daß wir das Heil (das ewige Leben) erst durch Jesu Auferstehung erlangen, die auch uns, als Geschenk des Vaters, eine Auferstehung von den Toten öffnet. Jesu Auferstehung macht unsere Auferstehung möglich — ist er doch der „Erstgeborene [durch eine Auferstehung] ... unter vielen Brüdern“ (Röm. 8, 29).

Die wahre Kirche sieht Christus aus der richtigen Sicht; als Mittler zwischen uns und Gott, dem Vater, als persönlichen Erlöser, als unseren derzeitigen Hohenpriester, der zur rechten Hand Gottes, des Vaters im Himmel, sitzt, als Haupt der Kirche, als kommanden König und Herrscher unter Gott, dem Vater.

Jesus kam — als zweiter Adam —, um die von Gott Gezogenen zu berufen, sich „abzusehern“ nicht nur von der Welt, sondern auch von ihrem falschen „traditionellen Christentum“. Und um eine neue Welt zu begründen, eine neue Zivilisation.

Satan hat es also geschafft, zur Kirche Gottes, die Christus, der zweite Adam, gegründet hat, ein falsches Abbild zu schaffen. Dennoch: Die Pforten des Grabes haben sie nicht überwältigen können.

Gewiß, das auf Fels gebaute Haus wurde von Winden geschüttelt, vom Regen gepeitscht, von starker Gegnerschaft bedrängt. Auch die wahre Kirche hatte in ihrem Existenzkampf, in Jahrhunderten der Verfolgung und Unterdrückung, viel an Wahrheit verloren. Festgehalten hat sie aber am wahren Namen Gottes, des Vaters, dessen Kirche sie ja ist. Festgehalten hat sie am geistlichen Gesetz Gottes, den Zehn Geboten. Festgehalten hat sie an dem, was Gott heilig ist — seinem heiligen Sabbat, seinem Zehnten. Dafür wurde sie verfolgt. Aber sie hat dem Sturm getrotzt.

Ich kam der Antwort näher

Einleitend habe ich in dieser Broschüre meinen persönlichen Werdegang und meine Bekehrung beschrieben. In jenen sechs Monaten intensiven Studierens und Recherchierens der Gesetze Gottes stieß ich auf eine Gruppe von Mitgliedern dieser Kirche. Es waren hauptsächlich Gemüsefarmer im Willamette-Tal in Oregon, im Nordwesten der USA: bescheidene, gottesfürchtige Leute, die zu jedem Opfer bereit waren, um ihrem großen Gott gehorsam zu sein.

Konnten sie — fragte ich mich — tatsächlich identisch sein mit der einen wahren, von Jesus Christus gegründeten Kirche Gottes? Es war nur eine ganz kleine Gruppe, Menschen mit höherer Bildung befanden sich kaum darunter. Und doch: Es war die einzige Kirche, die ich finden konnte,

die am Wort Gottes und an seinen Geboten festhielt. Und an den Dingen, die Gott heilig sind — seinem Sabbat und der Entrichtung seines Zehnten. Und drittens am wahren biblischen Namen: *Church of God* (Kirche Gottes). Keine andere Kirche auf Erden vertrat diese drei zentralen, grundlegenden Lehren und Praktiken.

Wozu brachte mich Gott nun mit diesen Menschen zusammen? Damals ahnte ich den Grund noch nicht.

Rückgreifend muß ich dazu noch einiges mehr aus meinem Leben erzählen.

Wie am Anfang der Broschüre gesagt, habe ich sechszwanzig Jahre im kommerziellen Zeitschriften- und Pressewesen gearbeitet. Ohne daß ich es damals wußte, bereitete mich Gott durch diese Erfahrung auf die wahre Berufung vor, die später kommen sollte.

Mit fünfundzwanzig Jahren heiratete ich. Ein, zwei Wochen nach der Hochzeit hatte meine Frau einen höchst ungewöhnlichen Traum, eine Vision. Damals war sie mir peinlich. Ich war ja nicht „religiös“. Mein ganzes Sinnen und Trachten ging ins Geschäftliche. Wir lebten damals in Chicago. Meine Frau hatte nun geträumt oder geschaut, wie auf einer verkehrsreichen Straßenkreuzung in Chicago ein Engel vom Himmel herabkam und Hunderte von Menschen anzog. Der Engel kam direkt auf meine Frau und mich zu, die wir an der Kreuzung standen, legte den Arm um uns beide und sagte, das zweite Kommen Christi sei nicht mehr fern und Gott habe Arbeit für uns zu tun. Als meine Frau mir von dieser Traumvision erzählte, war ich seltsam berührt, denn die Vision war ihr so echt vorgekommen — gleichwohl, sie war mir peinlich, und ich suchte den Gedanken daran abzuschütteln. War dies wirklich ein Ruf von Gott, so wollte ich mich ihm — wie Jona — entziehen.

„Warum“, fragte ich, „gehst du nicht zum Pfarrer in der Kirche an der Ecke und erzählst ihm das — vielleicht, wenn es etwas zu bedeuten hat, kann er es dir sagen?“ Ich dachte nicht mehr daran, aber in der Folge ließ Gott mich geschäftlich Schiffbruch erleiden, einmal in Chicago, ein zweites Mal im pazifischen Nordwesten. Dann kam besagte Herausforderung, die zu dem intensiven Bibelstudium führte.

Der religiöse Fanatismus (in meinen Augen), dem meine

Frau verfallen war, hatte den Sabbat zum Inhalt. Sabbat halten — das war für mich Fanatismus. Aber da zog ich, den kürzeren. Auch nach intensivsten Nachforschungen in der Heiligen Schrift konnte ich meine Frau nicht widerlegen. Im Gegenteil, ich fand Beweise für die unfehlbare Existenz Gottes und die absolute Autorität der Bibel als direkt inspiriertes Gotteswort. Darauf folgende jahrzehntelange Studien und eingehende Forschungen erschlossen mir ein weites Labyrinth biblischer Erkenntnisse und Einsichten, die verlorengegangen waren. Durch die beiden geschäftlichen Schicksalsschläge und diese biblische Herausforderung machte mich Gott „weich“ bis zu dem Punkt, wo ich zur rückhaltlosen Unterwerfung, zum Eingeständnis, daß ich völlig verkehrt gewesen war, bereit war. Bis zu dem Punkt, wo ich mich ihm ganz zu unterwerfen und zu glauben bereit war, was er in seinem Wort sagt, ohne Rücksicht darauf, wie unpopulär solcher Glaube ist.

Wahrheit wiedergebracht

So begann der lebendige Gott durch mich viele biblische Wahrheiten und Erkenntnisse, die im Lauf der Jahrhunderte verschollen waren, wieder ans Licht zu bringen.

Klar offenbart ist mir jetzt, wie sich in den ersten drei christlichen Jahrhunderten ein falsches Christentum ausbreitete. Satan brachte menschliche religiöse Führer dazu, ein eigenes Evangelium *über* Christus zu verkündigen, als Ersatz für das Evangelium Christi selbst — Jesu Evangelium vom Reich Gottes. Dies falsche Christentum wuchs zu einer großen Kirche heran und heißt in Offenbarung 17 und an anderen Stellen der Bibel „das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden“.

Jesu ganze Mission bestand darin, die Berufenen mit Gott, dem Vater, zu versöhnen. Es gibt nur einen Gesetzgeber: Gott, der Vater. Sünde ist Übertretung wider Gott. Die Reue richtet sich an Gott, der Glaube an Jesus Christus. Jesus kam, um uns mit dem *Vater* zu versöhnen — nicht, um an seine Stelle zu treten.

Vielsagend ist, daß Gott — nachdem er mich zu Boden geschlagen hatte — mich ausgerechnet im zentralen Punkt seines Gesetzes herausforderte: nämlich seiner absoluten

Vorrangstellung, seiner Herrschaft über unser Leben. Von allen Geboten Gottes ist eines der große Prüfstein: das Sabbatgebot. Alle ihren Glauben ernst nehmenden Christen werden einräumen, daß wir keinen Gott neben dem wahren Gott haben sollen; daß wir keinen Götzendienst treiben, Gottes Namen nicht leichtfertig in den Mund nehmen dürfen; daß wir Vater und Mutter ehren, nicht morden, ehebrechen, stehlen, lügen und begehren sollen. Und sie werden vielleicht noch zugeben, daß diese neun Gebote auch im Neuen Testament noch Gültigkeit haben.

Aber ein Gebot leugnen sie, erkennen es nicht an: das Sabbatgebot. Sie weigern sich, Gott zu ehren, indem sie den Sabbattag heilig halten. Gott hat diesen Tag geheiligt und uns geboten, ihn heilig zu halten.

Eine Frau erzählte mir einmal, sie habe gehört, der Sabbat sei mein Tag, und sie hoffe, daß das nicht stimme. Ich erwiderte: „Nein, Samstag ist *nicht* mein Tag. Sonntag ist mein Tag.“

„Das freut mich aber zu hören“, rief sie.

„Sie verstehen nicht ganz“, fuhr ich fort. „Sonntag ist *mein* Tag, desgleichen Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Nur Samstag, das ist *nicht* mein Tag, sondern *Gottes* Tag.“

Bei meinen umfangreichen und eingehenden Forschungen und Studien ließ ich nichts unversucht, um Sonntag als den christlichen Sabbat zu beweisen. Ich schlug in religiösen Enzyklopädien nach, prüfte den Wortlaut der entscheidenden Stellen im hebräischen und griechischen Original; ich las die Bibelkommentare und -lexika. Auch historische Nachforschungen stellte ich an.

Das Testgebot

Letztlich erwiesen sich dabei alle „Pro-Sonntag“- und „Kontra-Samstag“-Argumente als schwach, als unzulänglich und unrichtig, oft genug auch als unehrlich.

Wie sich nämlich herausstellte, hatte es in den ersten drei Jahrhunderten Kirchengeschichte in genau dieser Frage, direkt und indirekt, heftige Auseinandersetzungen gegeben.

Aus Platzgründen kann hier keine erschöpfende

Darstellung der biblischen Lehre über die Bedeutung des Haltens von Gottes Sabbat erfolgen. Der Leser sei verwiesen auf unsere kostenlose Broschüre „Welcher Tag ist der christliche Ruhetag?“, die zu dieser Frage umfassend Stellung nimmt.

Kurz aber einige wesentliche Kernlehren der Heiligen Schrift:

Am Ende dessen, was als „Schöpfungswoche“ bezeichnet wird, geschah laut biblischer Offenbarung dies: „Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte“ (1. Mose 2, 2 – 3). Nicht etwa, daß Gott müde war. Sondern er wollte der Menschheit ein Beispiel geben und durch seine Präsenz diesen Tag gewissermaßen herausheben. Weder für Sonntag noch für irgendeinen anderen Tag hat er das getan.

Adam verwarf Gottes Baum des Lebens, Gottes Gesetz, Gottes Herrschaft über ihn. Es gibt kein Indiz, daß Adams Familie, im großen und ganzen, in den ersten 2500 Jahren den Sabbat heilig gehalten hat. Als Gott aber die Kinder Israel aus Ägypten herausberief (symbolischer Vorläufer der Herausberufung der Kirche aus der Welt), offenbarte er ihnen seinen Sabbat.

In 2. Mose 16 „murrten“ die Israeliten, weil sie angeblich am verhungern seien. Gott versprach, Nahrung vom Himmel kommen zu lassen, Manna, „daß ich's prüfe, ob es [das Volk] in meinem Gesetz wandle oder nicht“. Hier ging es um Gehorsam oder *Sünde*. Am sechsten Tag der Woche schickte Gott die doppelte Menge Manna, am siebenten Tag aber *nichts*. Und am sechsten Tag sprach Mose: „Morgen ist Ruhetag, *heiliger Sabbat* für den Herrn . . .“ Am siebenten Tag unterwies Mose sie dann: „Eßt dies heute, denn heute ist der Sabbat des Herrn; ihr werdet heute nichts [von dem Manna] finden auf dem Felde. Sechs Tage sollt ihr sammeln; aber der siebente Tag ist der Sabbat, an dem wird nichts da sein“ (Vers 23 – 26).

Am siebenten Tag gingen trotzdem einige hinaus, um

Manna zu sammeln. Und Gott sprach: „Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Weisungen zu halten?“

So zeigte Gott seinem Volk durch ein Wunder vom Himmel, welches der wahre Sabbattag war. Und die Geschichte wie auch die jüdische Tradition zeigen: An der Ordnung der Wochentage hat sich seither nie etwas geändert.

In 2. Mose 31, 12 – 18 lesen wir, daß Gott den Sabbat zum ewigen *Bund* zwischen ihm und seinem Volk erhoben hat. Er sollte ein Erkennungszeichen sein, an dem Gott erkannte, daß sie sein Volk waren, weil sie ihm nämlich durch das Sabbathalten auf eine Weise gehorchten, wie es sonst niemand tat. Ein Erkennungszeichen, das sie als sein Volk auswies. Denn außer dem Volk Gottes hatte kein anderes Volk je Gottes Sabbat gehalten. Er ist auch ein Erkennungszeichen für Gott: denn der Beweis für Gott ist seine Schöpfung. In sechs Tagen erschuf er das Leben auf Erden, und am siebenten Tag ruhte er und machte diesen Tag zur heiligen Zeit — heilig für Gott!

Im 56. Kapitel Jesaja steht eine Prophezeiung für unsere Zeit, in der vom Sabbat die Rede ist: „Und die Fremden [Heiden], die sich dem Herrn zugewandt haben, ihm zu dienen und seinen Namen zu lieben, damit sie seine Knechte seien, alle, die den Sabbat halten, daß sie ihn nicht entheiligen, und die an meinem Bund festhalten, die will ich zu meinem heiligen Berge bringen und will sie erfreuen in meinem Bethaus . . .“ (Vers 6 – 7).

In Markus 2, 28 erklärt Jesus: „So ist des Menschen Sohn ein Herr auch über den Sabbat.“ Der wahre Tag des Herrn ist also der Sabbat — nicht der Sonntag.

Wie gesagt, der Sabbat ist das Testgebot, das unter sogenannten „Christen“ auf die geringste Gegenliebe stößt. Aber es heißt in 1. Johannes 2, 4: „Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist die Wahrheit nicht.“

Sünde ist definiert als Übertretung des Gesetzes Gottes (1. Joh. 3, 4).

Unter den Aposteln haben die Urchristen — die Kirche Gottes — den Sabbat gehalten. Der Apostel Paulus hat zu den Heiden ein Jahr und sechs Monate lang an den Sabbattagen

gepredigt, nachdem er sich von den Juden den Heiden zugewandt hatte (Apg. 18, 4 – 11).

Ist der Sabbat das Erkennungszeichen für das Gottesvolk (Juden, Nichtjuden und alle anderen Rassen), so ist der Sonntag das Zeichen für die Autorität des falschen Christentums — des „großen Babylons, der Mutter der Hurerei“; denn eine andere Vollmacht trägt der Sonntag nicht. Die Unterschiebung des heidnischen Sonntags zur Verfälschung des göttlichen Sabbats ist ein Hauptmittel Satans, alle Nationen zu verführen und Gottes Wahrheit und Gottes Kirche durch ein falsches Gegensystem zu kopieren.

Zu den Ausreden des „traditionellen Christentums“ für die Sonntagsfeier zählt auch der Irrglaube, Jesu Auferstehung von den Toten sei an einem Sonntag erfolgt. Tatsache ist jedoch, daß Jesus nicht am Sonntagmorgen, sondern spät am Sabbatnachmittag auferstanden ist. Lesen Sie dazu unsere kostenlose Broschüre *Die Auferstehung war nicht an einem Sonntag*. Und schlagen Sie dann diese Wahrheit in Ihrer eigenen Bibel nach.

Jesus hat gesagt: „Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind.‘ Ihr verlasset Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen . . . Gar fein hebt ihr Gottes Gebot auf, auf daß ihr eure Satzungen haltet“ (Mark. 7, 7 – 9).

Dies ist einer der Schlüssel, der uns die Identität der wahren ursprünglichen Kirche Gottes erschließt, die Jesus Christus gegründet hat und die im Lauf der Jahre und Jahrhunderte allen Anfeindungen Satans trotzte. Aber es ist nicht das einzige Erkennungszeichen.

Der wahre Name

Jesus betete für seine Kirche: „Heiliger Vater, erhalte sie *in deinem Namen*, den du mir gegeben hast, daß sie eins seien gleichwie wir. Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie *in deinem Namen* . . . Nun aber komme ich zu dir . . . Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt haßte sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin. Heilige sie in

der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh. 17, 11 – 17).

Die wahre Kirche soll also *in des Vaters Namen* „erhalten“ werden — Gott. Zwölfmal im Neuen Testament ist dieser Name der einen, wahren Kirche genannt: „Kirche“ bzw. „Gemeinde Gottes“. Es ist Gottes Kirche, und Jesus Christus ist ihr lenkendes, erhaltendes und leitendes Haupt!

An fünf Stellen, wo der wahre *Name* der Kirche genannt wird, ist der ganze Leib Christi — die gesamte Kirche — gemeint. Der Name steht dann für die gesamte Kirche, miteingeschlossen sind alle Mitglieder. Die fünf Stellen sind:

1) Apostelgeschichte 20, 28: eine Mahnung an die Ältesten, „zu weiden die *Gemeinde Gottes*“.

2) 1. Korinther 10, 32: „Gebet kein Ärgernis weder den Juden noch den Griechen noch der *Gemeinde Gottes* . . .“

3) 1. Korinther 11, 22: „Oder verachtet ihr die *Gemeinde Gottes* und beschämt die, die da nichts haben?“

4) 1. Korinther 15, 9: Paulus schreibt, daß er „die *Gemeinde Gottes* verfolgt habe“.

5) Galater 1, 13: Ebenfalls eine Aussage des Paulus, daß er „die *Gemeinde Gottes* verfolgte“.

Ist nicht die ganze Kirche, sondern nur eine bestimmte Gemeinde gemeint, so trägt der Name oft eine Zusatzbezeichnung (Stadt oder dergl.). Dafür vier Beispiele:

6) 1. Korinther 1, 2: „*Gemeinde Gottes* zu Korinth“.

7) 2. Korinther 1, 1: „*Gemeinde Gottes* zu Korinth“.

8) 1. Timotheus 3, 5: Von einem Ältesten in einer Gemeinde schreibt Paulus hier: Wenn „jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die *Gemeinde Gottes* versorgen?“

9) 1. Timotheus 3, 15: „ . . . wie man wandeln soll in dem Hause Gottes, welches ist die *Gemeinde des lebendigen Gottes*“.

Werden die örtlichen Gemeinden alle zusammen angesprochen, nicht als ein Leib, sondern eher als die Summe der Gemeinden, so heißt es „*Gemeinden Gottes*“. Dafür die letzten drei Beispiele:

10) 1. Korinther 11, 16: „ . . . daß wir solchen Brauch nicht haben, *die Gemeinden Gottes* auch nicht“.

11) 1. Thessalonicher 2, 14: „Damit seid ihr, liebe Brüder, den gleichen Weg geführt worden wie *die Gemeinden Gottes* in Judäa, die in Christus Jesus sind . . .“

12) 2. Thessalonicher 1, 4: „. . . so daß wir uns euer rühmen unter *den Gemeinden Gottes* . . .“

An manchen Stellen im Neuen Testament, wie gesagt, trägt der Name eine Zusatzbezeichnung: Gemeinde Gottes zu Korinth, Gemeinden Gottes in Judäa. Heute ist es die Weltweite Kirche Gottes.

In dieser Welt werden Kirchen nach *Menschen* benannt; oder nach der kirchlichen Organisationsstruktur, die ebenfalls von *Menschen* stammt und dem Wort Gottes *widerspricht*; oder nach einer zentralen Lehre; oder nach einem Anspruch — allumfassend, universal, katholisch. Die eine *wahre* Kirche aber wird stets den namen Kirche Gottes tragen.

Aber das ist noch nicht alles. Viele maßen sich zwar Gottes Namen an, verkünden aber nicht das *Reich Gottes* als Herrschaftsordnung Gottes, der wir *gehorsam* sein müssen; lehren nicht die Befolgung des Gesetzes Gottes (der zehn Gebote); lehren nicht, daß man Rebellion und Übertretung des heiligen Gesetzes Gottes *bereuen* muß; lehren nicht, daß wir jetzt ins Reich (die Familie) Gottes *hineingezeugt* werden können und durch die Auferstehung dann auch *hineingebo-*
ren werden können! Die wahre Kirche predigt die nahe bevorstehende Wiederkehr Christi als König aller Könige und Herr aller Herren, der tausend Jahre lang alle Nationen auf Erden regieren wird. Nicht im Himmel, sondern hier auf der Erde (Offb. 5, 10).

Es gibt nur eine solche Kirche!

Sie tut *das Werk Gottes*. Sie ist, wie von Jesus vorausgesagt, eine „kleine Herde“, verfolgt und verachtet von der Welt.

Persönliche Beratung

Gottes Kirche hat in allen Teilen der Welt engagierte, voll ausgebildete und geschulte, ordinierte Prediger — die gern zu Ihnen ins Haus kommen, Fragen beantworten, Ihnen die Bibel erklären, *wenn Sie den Wunsch dazu äußern*.

* Uneingeladen und unaufgefordert wird keiner von ihnen bei

Ihnen vorsprechen. Jesus hat befohlen: „Ihr sollt *nicht* von einem Hause zum andern gehen“ (Luk. 10, 7). Paulus hatte die Ältesten (Prediger) in Ephesus von Haus zu Haus besucht.

Weder Jesus noch Petrus, noch Paulus, noch irgendein wahrer Apostel ist jemals an die Menschen herantreten und hat ihnen die Bekehrung „aufzudrängen“ versucht. Gott hat jeden Menschen mit moralischer Entscheidungsfreiheit ausgestattet. Einem jeden Menschen verlangt er ab, die Entscheidung *selbst* zu treffen; der *wahre* Gott wird Sie nicht zur Bekehrung zwingen.

Wenn Sie aber, aus eigenem Willen heraus, mehr wissen wollen über die Kirche, die Jesus Christus gegründet hat und deren Haupt er heute ist — wenn Sie Fragen dazu haben, dann sind Sie herzlich eingeladen, einen persönlichen Besuch anzufordern. Ein Prediger Gottes wird dann zu Ihnen kommen. Und darf ich den Vorschlag machen: Schreiben Sie sich vorher die Fragen auf, die Sie stellen wollen. Man vergißt sie nur zu leicht. Ich weiß das aus mehr als sechzigjähriger Erfahrung.

Hunderte, Tausende von Menschen werden durch dieses *Werk Gottes* bekehrt, zu einer tiefgreifenden Lebensumkehr gebracht: durch die Predigerschaft der Weltweiten Kirche Gottes, durch den Ambassador-College-Bibelfernlehrgang und andere wichtige Schriften, die wir kostenlos versenden. Manche, die nicht wußten, daß die berufenen Prediger Gottes auch ins Haus kommen und Fragen beantworten, haben sich einer der Kirchen dieser Welt angeschlossen. Der wahren Kirche Gottes kann man sich nicht „anschließen“, nicht einfach „beitreten“; Gott bewirkt, daß man Mitglied der Kirche wird. Sollten sie aber Fragen haben, was Theorie und Praxis der Kirche betrifft, oder Fragen zur Bibel und zum christlichen Leben, dann schreiben Sie mir. Leider kann ich Sie nicht mehr persönlich besuchen (wie ich es früher getan habe und heute immer noch gern täte), aber Gott hat mir jetzt viele wahrhaft berufene und erwählte Männer gegeben, die dies tun können.

Wägen Sie sorgfältig die *Fakten* ab, anhand Ihrer eigenen *Bibel*. Treffen Sie *dann* Ihre Entscheidung und tun Sie das, was *Gott* Ihnen zeigt. □

Für Deutschland

**Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1**

Für Österreich

**Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg**

Für die Schweiz

**Ambassador College
Winzerhalde 18
Postfach 202
CH-8049 Zürich**

